

Jahresbericht 1998/1999 des VDB-Vorsitzenden

1. Mitgliederstand

Mit Stand vom 14. März 1999 gehörten dem Verein 1.610 Mitglieder an, davon sind 574 weiblich (= ca. 36 %) und 1.036 männlich (= ca. 64 %). Dies sind 41 Mitglieder mehr als bei der letzten Mitgliederversammlung. Im Gegensatz zu den anderen Personalvereinen hält noch immer der Trend an, dass der VDB jedes Jahr ein - wenn auch nur leichtes - Plus in der Mitgliederentwicklung zu verzeichnen hat. Trotz intensiver Bemühungen könnte allerdings der Organisationsgrad im VDB in den neuen Bundesländern größer sein.

2. Mitteleinsatz

Der Verein befindet sich auch weiterhin, dank der guten Kassenführung unserer Kassenwartin, Frau Dorothee Reißmann, in soliden finanziellen Verhältnissen. Es zeigt sich allerdings, dass die verstärkte Aktivität der Kommissionen und Landesverbände, die größere Einbindung des VDB in die BDB und die engeren Kontakte zu den anderen bibliothekarischen Vereinen vba, VdDB und auch des österreichischen Verbandes VÖB, der erweiterte Umfang des Jahrbuchs, die Modernisierung des äußeren Erscheinungsbilds durch Logo, Homepage usw., die ansprechendere Gestaltung des Rundschreibens sowie die geringer fließenden Gewinne bei den Bibliothekartagen ein Nachdenken über die Finanzen des Vereins notwendig macht. Schon jetzt ist erkennbar, dass der VDB bei gleichbleibenden Mitgliedsbeiträgen, aus denen er sich hauptsächlich finanziert, bereits in diesem Jahr seine Reserven angreifen muss. Um zu vermeiden, dass der Verein in ein finanzielles Schlingern gerät, schlagen Vorstand und Vereinsausschuss eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von DM 80.- auf DM 100.- jährlich vor. Auf der Mitgliederversammlung wird der Vorstand in den detaillierten Jahresabrechnungen diesen Vorschlag näher begründen.

3. Vereinsausschuss

Der Vereinsausschuss besteht nach der Satzung aus dem Vereinsvorstand sowie acht sogenannten Beisitzern. Er berät den Vorstand in allen anstehenden Fragen. Er hat im vergangenen Geschäftsjahr dreimal getagt, einmal auf dem Bibliothekartag in Frankfurt, einmal zur Vorbereitung des nächsten Bibliothekartages im Oktober in Freiburg und einmal im März in Münster. Über die Sitzungen wurde sowohl im Rundschreiben wie auch auf der Homepage des Vereins jeweils aktuell berichtet.

Die acht Beisitzer sind im letzten Jahr entweder turnusgemäß über ihren Landesverband oder als direktes Mitglied neu gewählt worden. Für die Amtsperiode 1998-2000 sind dies die Kolleginnen und Kollegen Hannelore Benkert (Rostock), Dr. Thomas Bürger (Dresden), Gisela Häseker (Clausthal-Zellerfeld), Michael Hexel (Rostock), Dr. Helmut Oehling (Stuttgart), Annette Rath-Beckmann (Bremen), Dr. Werner Schopper (Bamberg) und Dr. Winfried Sühl-Strohmenger (Freiburg).

4. Bibliothekartage

Der Bibliothekartag in Frankfurt 1998 ist von allen beteiligten als sehr gelungen betrachtet worden. Es zeigt sich immer mehr, dass eine kritische Auswahl der angemeldeten Vorträge die Qualität dieser für Bibliothekare zentralen Fortbildungsveranstaltung steigert, so dass auch für

den diesjährigen Bibliothekartag in Freiburg die Programmkommission, die aus Mitgliedern der beiden veranstaltenden Vereine VdDB und VDB zusammengesetzt ist, wieder einen relativ strengen Maßstab angelegt hat.

Der Freiburger Bibliothekartag wird wegen der geographischen Lage einen Schwerpunkt bei den Beziehungen zu den Nachbarstaaten Frankreich und Schweiz setzen: über die EUCOR bestehen hier bereits regional besonders intensive Verbindungen.

Im Jahr 2000 wird es, dem zwischen den Vereinen und Verbänden abgesprochenen Rhythmus entsprechend, einen Kongress in Leipzig geben. Die BDB als federführende Organisation ist für diesen Kongress eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis (DGI) eingegangen. Als gemeinsamer Kongress von BDB und DGI wird er unter dem Thema Information und Öffentlichkeit stehen. Zum ersten Mal wird der Kongress, der ja zugleich Bibliothekartag ist, nicht in der Woche nach Pfingsten stattfinden, sondern in Verbindung mit der Leipziger Buchmesse bereits im März. Wegen der Schwierigkeiten, in der Pfingstwoche freie Tagungsräume in den Universitäten zu finden (viele Universitäten gehen dazu über, keine Pfingstferien mehr zu machen), werden die zukünftigen Bibliothekartage auf diesen neuen Termin ausweichen müssen.

Die Organisation eines Bibliothekartages wird aus mehreren Gründen immer schwieriger. Zum einen liegt die Zahl der Teilnehmer seit Jahren immer über 2.000, zum anderen sind die finanziellen Risiken, z.B. weil viele Räume nicht mehr unentgeltlich von den Universitäten oder den Städten zur Verfügung gestellt werden, angewachsen. Die technische Ausstattung der Stände für die Aussteller wird ebenfalls immer aufwendiger. Für Laien, wie es Bibliothekare sind, die nebenher eine solche Großveranstaltung organisieren müssen, ist es daher nur noch mit großem zeitlichen, häufig zu Lasten der eigentlichen beruflichen Aufgaben gehenden Aufwand und nicht zu unterschätzendem privaten, persönlichen Engagement möglich, die Vorbereitung einer solchen Tagung zu übernehmen. In Freiburg bedient sich das Ortskomitee deshalb der professionellen Unterstützung durch die hauptamtliche Tagungsorganisation der Universität. Dies wird auch in den kommenden Jahren notwendig sein und häufig auf Kosten der Gewinne gehen müssen, die die Vereine bisher aus den Bibliothekartagen gezogen haben.

Für das Jahr 2001 ist noch kein Tagungsort bestimmt worden, Gespräche werden aber auf dem Freiburger Bibliothekartag geführt werden.

5. Fortbildung

Das Konzept, das der Vorstand in den vergangenen Jahren vor allem zusammen mit der Kommission für Fachreferatsarbeit für Fortbildungen entwickelt hat, hat sich im vergangenen Geschäftsjahr erneut als positiv herausgestellt. Die große Resonanz und die immer guten Ergebnisse der Fortbildungsveranstaltungen haben die Kommission und den Vorstand, vor allem vertreten durch den mit der Koordinierung der Fortbildung beauftragten 2. Vorsitzenden, in ihrem Bemühen bestärkt, die Reihe der Veranstaltungen noch zu vergrößern. Fortbildungen wurden in erster Linie für die Fachreferenten der verschiedenen Fachrichtungen durchgeführt, aber auch die Ausbildungskommission sowie die „Arbeitsgemeinschaft der Frauen im Höheren Bibliotheksdienst“ haben wieder Tagungen veranstaltet. Über die Ergebnisse wird in den jeweiligen Jahresberichten Rechenschaft abgelegt.

6. Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit

a) Jahrbuch

Das Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken, das uns in den letzten Jahren immer wieder wegen seiner äußeren Gestaltung und seines Namens wegen beschäftigt hat, wird in diesem Jahr neu erscheinen. Die Fragebögen sind von der Jahrbuchredaktion, die in Absprache mit dem Vorstand erneut von Tübingen aus handelt, verschickt worden und werden derzeit ausgewertet. Von dieser

Stelle aus ist, wie beim letzten Mal, Frau Dubowik-Belka zu danken, dass sie sich wieder den Strapazen der komplizierten und in der Abstimmung mit den Bibliothekaren und den Bibliotheken nicht immer leichten Aufgabe unterzieht. Durch die Umstellung auf eine Datenbank aber ist ein Teil der Schwierigkeiten beim letzten Jahrbuch bereits behoben.

Inhaltlich sind eine Reihe von Veränderungen vorgenommen worden, die auch den teilnehmenden Bibliotheken die Arbeit erleichtern sollen. So werden die statistischen Angaben jetzt denen der deutschen Bibliotheksstatistik angeglichen, so dass sie auf denselben Berechnungen beruhen und deshalb auch wieder vergleichbar werden.

b) Rundschreiben

Das Rundschreiben ist die Mitgliederzeitschrift des VDB und des VdDB. Wie bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, haben sich die beiden Vereine entschlossen, das Aussehen des Rundschreibens ansprechender zu gestalten. Inzwischen ist es mit Hilfe des vom VdDB beauftragten Designers gelungen, das äußere Erscheinungsbild zu verbessern. Im Augenblick sind die Vorstände bemüht, auch im Inneren des Heftes „moderner“ zu werden; hiermit wurde der Designer des VDB beauftragt.

Die einzelnen Rundschreiben-Artikel werden natürlich inhaltlich von den Vereinen bestimmt. Die mühselige Arbeit der Redaktion liegt beim VDB seit einigen Jahren in den bewährten Händen von Hannelore Benkert. Die Endredaktion ist im vergangenen Geschäftsjahr von Herrn Werner Tussing, dem der VDB auf einer gemeinsamen Sitzung von VdDB und VDB mit einem Buchgeschenk für seine jahrelange Arbeit gedankt hat, auf Frau Marianne Groß (beide vom VdDB) übergegangen. Im Interesse der Sache wünschen wir ihr auch an dieser Stelle viel Erfolg!

c) Homepage

Die nicht immer leichte Aufgabe der Erstellung und Pflege einer Internet-Homepage für den VDB hat Michael Hexel übernommen. Neben der inhaltlichen Ausgestaltung ergab sich in diesem Jahr für ihn die Schwierigkeit, dass unsere Internet-Seiten nicht mehr auf dem Server des Deutschen Bibliotheksinstituts bleiben konnten. Zusammen mit dem Vorstand wurden daraufhin längerfristige Lösungen gesucht, die einen ständigen Server-Wechsel verhindern. Auch ein eigener VDB-Server wurde erwogen, wegen der Kosten aber verworfen.

Sowohl der Südwest-Verbund wie der Norddeutsche Verbund (GBV) haben sich bereiterklärt, die VDB-Seiten bei sich (für einen mehr oder weniger symbolischen Preis) aufzunehmen. Der VDB entschied sich für den GBV, weil er hier eine eigene Domain führen kann, über deren Namen er auch über die Suchmaschinen gefunden werden kann. Seit einiger Zeit ist die Homepage, die auch teilweise neugestaltet wurde, unter der URL <http://www.vdb-online.org> zu finden.

Für die Übergangszeit zwischen DBI- und GBV-Server kam die VDB-Homepage freundlicherweise als Gast auf dem Server der Bibliothek der FernUni Hagen unter, wofür hier noch einmal generell und speziell Herrn Rosenberger gedankt werden soll.

d) VDB-Liste

Neu ist die Einrichtung einer E-Mail-Diskussionsliste des VDB. Auch hier waren wir natürlich auf das Wohlwollen eines „Gastgebers“ angewiesen, die Liste bei sich aufzunehmen: Sie liegt bei der Bibliothek der Bundeswehrhochschule in Hamburg auf; auch dafür herzlichen Dank. Die Liste soll allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit bieten, über alle sie bewegenden beruflichen Themen schnell und unbürokratisch diskutieren zu können oder sich Rat und Auskünfte zu holen. Leider war die Diskussion bisher trotz einiger Versuche nicht gerade von inhaltlich relevanten Punkten geprägt. Zunächst entzündete sich die Diskussion an der Frage, ob die Liste offen oder geschlossen sein sollte, d.h. ob auch Nicht-VDB-Mitglieder mitdiskutieren

dürfen, dann stritt man sich über das Logo des VDB und die Gestaltung der WWW-Seiten des VDB. Immerhin können über die Liste jetzt sehr schnell kurzfristige Ankündigungen (z.B. Zu neuen Fortbildungsveranstaltungen des VDB) transportiert werden. Vielleicht bieten neu aufgekommene Themen ja demnächst auch wieder neuen Diskussionsstoff.

7. Kommissionen und Landesverbände

a) Kommissionen

Die Sacharbeit des VDB spielt sich in ganz entscheidender Weise in den Kommissionen und Arbeitsgruppen ab. Der VDB unterhält derzeit vier Kommissionen und zwei Arbeitsgruppen, deren Jahresberichte an gesonderter Stelle veröffentlicht werden. Deshalb soll hier nur auf einige Charakteristika eingegangen werden. Die Kommission für Fachreferatsarbeit hat mit ihren Fachreferentenfortbildungen in ganz besonderer Weise den „Nerv“ der Fortbildungswünsche der Kolleginnen und Kollegen getroffen, ebenso wie die Kommission für Ausbildung, die mit ihrem Positionspapier „Zusatzstudium statt Referendariat - Was kommt nach der verwaltungsinternen Ausbildung“ die Diskussion um die Zukunft der Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare entscheidend mitgeprägt hat. Die Rechtskommission und die Kommission für Besoldung und Tarif verstehen sich eher als Ad-hoc-Kommissionen, die auf Anfragen der Mitglieder hin tätig werden.

Die beiden Arbeitsgruppen waren in unterschiedlicher Weise aktiv. Die „AG Frauen im Höheren Bibliotheksdienst“, die vor allem Fortbildungen in Managementfragen für ihre Klientel anbietet, hat wieder eine Reihe von Veranstaltungen angeboten, sieht sich selbst seit einiger Zeit aber in größerer Konkurrenz zum Fortbildungsangebot des Hochschulbibliotheksentrums NRW, das auf ähnliche Themen eingeht. Die Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger, um die sich Frau Dr. Wischermann in Kiel kümmert, versucht - mit wechselndem Erfolg, bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen für Kolleginnen und Kollegen behilflich zu sein.

b) Landesverbände

Die Landesverbände des VDB leisten die Arbeit, die die Kommissionen und der Vorstand für den Gesamtverein machen, auf regionaler Ebene. In allen Landesverbänden werden „kleine“ Bibliothekartage abgehalten, erfreulich häufig in Zusammenarbeit mit dem VdDB, und sie bieten Fortbildungen für ihre Mitglieder an. Wegen der räumlichen Nähe können die Landesverbände schneller und effektiver auf die Bedürfnisse und Wünsche der VDB-Mitglieder aus der Region reagieren.

Wegen der Bedeutung der Landesverbände ist im VDB-Vorstand der jeweils erste stellvertretende Vorsitzende für deren Koordination zuständig. Die Vorsitzenden der Landesverbände haben sich zur Abstimmung ihrer Arbeit und zum Erfahrungsaustausch im Oktober in Freiburg getroffen.

Der Vorstand ist bemüht, das Ungleichgewicht bei den Landesverbänden zu verändern. Derzeit gibt es nicht in allen Bundesländern oder Regionen einen Landesverband. Zwei neuere Bestrebungen seien hier aber genannt: Da Rheinland-Pfalz wegen der kleinen Zahl der VDB-Mitglieder keine Möglichkeit sieht, einen eigenen Landesverband zu gründen, sind Gespräche zur Gründung eines Regionalverbandes Südwest geführt worden, in dem die Mitglieder aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland zusammengeschlossen wären. Zum anderen gibt es Überlegungen, im eigentlich mitgliederstärksten Land Nordrhein-Westfalen einen Landesverband zu gründen (hier war immer mit Sicht auf den nordrhein-westfälischen Bibliotheksverband, der z.B. einen einem regionalen Bibliothekartag ähnelnden Jahrestag durchführt, auf einen Landesverband verzichtet worden). Leider zeichnen sich bisher keine derartigen Bestrebungen in Berlin bzw. Berlin-Brandenburg ab; auch in Schleswig-Holstein ist man der Lösung, eventuell mit Hamburg zusammenzugehen, noch nicht nähergekommen.

8. Berufsbild

Eigentlich ist das Berufsbild des Bibliothekars immer explizit wie implizit Thema bei den Aktivitäten des VDB als Berufsverband für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst. Nicht immer zeigt sich dies aber auch für Außenstehende so deutlich wie im vergangenen Geschäftsjahr.

Nach langen Vorarbeiten ist auf der DBV/vba-Jahrestagung im Oktober 1998 in Hamburg das Berufsbild 2000 - Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel vorgestellt und als Veröffentlichung der Bundesvereinigung der deutschen Bibliotheksverbände (BDB) publiziert worden. Dieses Berufsbild ist von allen Bibliotheksverbänden getragen und auch vom VDB maßgeblich mitentwickelt worden. Hier wird zum ersten Mal versucht, über alle Bibliothekstypen und Berufssparten hinweg eine Darstellung der bibliothekarischen Aufgaben und Arbeiten zu geben. Das Papier ist sicher gewöhnungsbedürftig, weil die Sichtweise anders als in anderen Berufsbildpublikationen ist und man sich als in der täglichen Arbeit Stehender nicht sofort wiederfindet. Der übergeordnete Blickwinkel scheint aber die Zustimmung der Kolleginnen und Kollegen zu finden, ist dieses BDB-Papier doch schnell vergriffen gewesen (es wird z.Zt. nachgedruckt).

Beschäftigt hat viele von uns auch die in den Fachzeitschriften geführte Diskussion um das Selbstverständnis des Bibliothekars im Wissenschaftlichen Dienst, das durch ein 12 Punkte umfassendes Thesenpapier des Kollegen Oehling ausgelöst wurde, der damit einige Arbeitsergebnisse aus der Kommission für Fachreferatsarbeit pointiert und bewusst provokativ formulierte. Die Diskussion, bei der die eine Seite die wissenschaftlichen Tätigkeiten des Fachreferenten hervorhebt, während die andere Seite eher die Managementtätigkeiten betont, ist noch nicht beendet, zeigt aber deutlich, dass sich die Aufgaben und Tätigkeiten des Mitarbeiters im Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst in vielfältiger Weise von anderen bibliothekarischen Diensten unterscheiden.

9. Ausbildung zum Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst

Wie bereits im Vorjahr spielte die Diskussion um das Selbstverständnis und das Berufsbild des Bibliothekars im Wissenschaftlichen Dienst auch in diesem Jahr bei einem anderen, wichtigen Punkt, eine zentrale Rolle: der Ausbildung.

Die Eingaben und Anfragen, die der Vorstand und die Ausbildungskommission im vergangenen Jahr an Ausbildungsstätten und Ausbildungsbehörden richteten, haben inzwischen zu einem klaren Ergebnis geführt: In keinem Bundesland wird, wie zuvor doch mehrfach zu erwarten war, die Ausbildung zum Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst abgeschafft. Insofern kann der VDB zufrieden sein; die Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheksreferenten der zuständigen Ministerien hat auch signalisiert, in der Ausbildungsfrage mit dem VDB zusammenarbeiten zu wollen. Ob allerdings der sich abzeichnende Trend weg von der verwaltungsinternen (Beamten-)Ausbildung hin zu (wohl vom Absolventen selbst zu bezahlenden) Zusatzstudien wirklich sinnvoll ist, erscheint zumindest diskussionswürdig, zumal die Bundesländer nicht einheitlich vorgehen wollen. Der VDB wird sich auch hier, immer wenn berufsständische und dem Auftrag der Bibliotheken zuwiderlaufende Entwicklungen erkennbar werden, deutlich vernehmbar machen.

10. Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Verbänden

a) BDB

Der VDB hat sich seit längerem dazu bekannt, dass er im Zusammenspiel mit den anderen bibliothekarischen Vereinen und Verbänden eine Stärkung der Bundesvereinigung der deutschen Bibliotheksverbände befürwortet. Er hat deswegen intensiv in allen BDB-Gremien mitgearbeitet. Aus der Vielzahl der Kontakte mit der BDB sollen hier nur einige hervorgehoben werden.

- Die BDB ist von allen Vereinen, auch und besonders vom VDB, beauftragt worden, Einfluss auf die dramatischen Veränderungen beim Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI) zu nehmen. Die BDB hat in unzähligen Aktionen (Briefen an Abgeordnete und andere Entscheidungsträger, Pressekonferenzen u.ä.) darauf aufmerksam gemacht, dass eine Schließung des DBI als einziger nationaler Dienstleistungs- und Forschungsinstitution im Bibliotheksbereich katastrophale Folgen für alle Bibliotheken haben wird. Leider sind alle Bemühungen gescheitert; das DBI wird aller Voraussicht nach nicht in einer Form weitergeführt, die nicht zu Schwierigkeiten für die Bibliotheken führen wird.
- Der VDB hat die Bewerbung der BDB (zusammen mit dem deutschen IFLA-Nationalkomitee) um die Ausrichtung der IFLA-Tagung im Jahre 2003 in Berlin unterstützt. Der Zuschlag ist inzwischen, nach harter Konkurrenz durch Budapest, für Berlin erfolgt. Erste Vorbereitungen sind angelaufen.
- Der VDB hat sich auch aktiv in die Vorbereitung des Kongresses 2000 in Leipzig eingebracht, indem er im Programmkomitee und anderen Gremien mitarbeitet.
- Wie bereits erwähnt, ist der VDB an der Erstellung der Berufsbild 2000-Broschüre nicht unmaßgeblich beteiligt gewesen. Auf Wunsch der BDB wird nun daran gearbeitet, das Berufsbild auch auf andere Bereiche des Informations- und Medienwesens auszudehnen. Zum Kongress 2000 soll eine erweiterte Fassung erscheinen, die auch die Tätigkeitsfelder der Dokumentare umfasst. Die DGI wird an der neuen Publikation beteiligt sein.
- Da sich die Amtszeit der derzeitigen Sprecherin der BDB, Frau Prof. Dankert, dem Ende zuneigt, sind auch bereits Gespräche und Abstimmungen für ihre Nachfolge geführt worden.

b) VdDB

Seit einiger Zeit beschäftigen sich die anderen bibliothekarischen Personalvereine mit einer aus ihrer Sicht wichtigen Zukunftsperspektive: Sie möchten einen gemeinsamen Personalverein gründen. VdDB und vba sind daher im vergangenen Geschäftsjahr in konkrete Fusionsverhandlungen getreten; es ist angestrebt, dass sie sich spätestens im Jahr 2000 auf dem Kongress zusammenschließen werden.

Bisher haben sich die Fusionsgespräche (noch) nicht auf die Beziehungen zwischen VdDB und VDB ausgewirkt. Alle gemeinsamen Aktivitäten (Bibliothekartag und das Rundschreiben, gemeinsame Beirats- und Vereinsausschuss-Sitzungen u.ä.) werden in gewohnt freundschaftlicher Weise gemeinsam fortgeführt.

Der VDB hat bisher aus einer Reihe von Gründen Fusionsverhandlungen unter seiner Beteiligung nicht zugestimmt. Natürlich haben aber erfolgreiche Verhandlungen der beiden anderen Vereine zum Teil gravierende Auswirkungen auch auf den VDB. Auf die Problematik der Fusion wird daher an anderer Stelle noch einmal genauer eingegangen.

c) vba

In diesem Jahr wird der Verein der Bibliothekare und Assistenten (vba) fünfzig Jahre alt. Es ist dem VDB ein Bedürfnis, dem vba, mit dem er in vielen Gremien innerhalb und außerhalb der BDB gut und vertrauensvoll zusammenarbeitet, auch an dieser Stelle herzlich zu gratulieren.

d) VÖB

Die in den vergangenen Jahren intensivierte Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Vereinigung der Österreichischen Bibliothekare (VÖB) wurde auch im Geschäftsjahr mit einigen Terminen fortgeführt. Zusammen mit der VÖB nahmen Vertreter des VDB an einem von der ekz in Reutlingen durchgeführten Leitbild-Seminar teil; hierüber wird an anderer Stelle des Jahresberichts gesprochen.

Ein weiteres Zusammentreffen mit den österreichischen Bibliothekaren fand in der Woche nach Ostern in Tübingen statt. Hier wurde besonderes Augenmerk auf gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen und anderer Möglichkeiten grenzüberschreitender Zusammenarbeit gelegt.

11. Zukunft des VDB

An anderer Stelle im Rundschreiben wird auf die sich wandelnde bibliothekarische Vereinswelt und die Identität des VDB genauer eingegangen. Der VDB muss sich auf die Veränderungen in seinem Umfeld sowohl nach außen wie nach innen einstellen. Deswegen haben Vorstand und Vereinsausschuss mehrere Ansätze entworfen, wie die Zukunft des VDB aussehen kann. Zur Entwicklung von Zukunftsaussichten wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich näher mit den unverzichtbaren Aufgaben und Leistungen des VDB befasst hat. Zum anderen wurde versucht, ein Leitbild des VDB zu entwerfen, das die veränderten Bedingungen berücksichtigt.

a) Zukunfts-Seminar von VDB und VÖB

Im Herbst 1998 fand auf Einladung der ekz in Reutlingen ein Seminar zum Selbstverständnis und zu den Leitbildern bibliothekarischer Vereine allgemein und der VÖB und des VDB im besonderen statt. In mehreren Arbeitsgruppen wurden Ergebnisse erarbeitet:

1. Organisationsreform des VDB (und der VÖB)
2. Aufgaben- und Leistungsspektrum des VDB (und der VÖB)
3. Zukunftsimage für den VDB (und die VÖB)
4. Aktivitäten und Ziele des VDB (und der VÖB)

Die Arbeitsergebnisse sind eingegangen in intensive Beratungen zur Zukunft des VDB. Sie können jedoch erst in die Tat umgesetzt werden, wenn feststeht, welchen Weg der VDB in den kommenden Jahren nehmen wird. Deswegen ist die Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse von Reutlingen in einem detaillierten Bericht bisher zurückgestellt worden.

b) Zukunft des VDB und der anderen Personalvereine

In mehreren Arbeitssitzungen haben der Vorstand, der Vereinsausschuss und eine eigens eingesetzte Arbeitsgruppe unter der Leitung des VDB-Vorsitzenden über die Zukunft des Vereins beraten. Hierbei spielte sowohl die allgemeine Veränderung der bibliothekarischen Welt wie auch die Zusammenarbeit mit den anderen Personalvereinen eine wichtige Rolle. Das wichtigste Ergebnis, das auch anderer Stelle im Rundschreiben wiedergegeben wird, ist der Vorschlag an die VDB-Mitglieder, einer engeren Kooperation des VDB mit den anderen Vereinen zuzustimmen, ohne dabei auf die Eigenständigkeit und die Identität des VDB verzichten zu müssen. Der Vorschlag des Vorstandes soll auf der Mitgliederversammlung in Freiburg intensiv diskutiert werden.

12. Jubiläum des VDB im Jahr 2000

Wie bereits mehrfach im Rundschreiben und anderenorts angesprochen, feiert der VDB auf dem Bibliothekskongress in Leipzig sein 100-jähriges Bestehen. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Kollegen Syré (Karlsruhe) bereitet zu diesem Jubiläum eine Reihe von Aktivitäten vor, die von der Erstellung einer Festschrift mit umfassender Bibliographie des VDB über einen Themenblock zur Geschichte und Zukunft des VDB bis zu einem Festabend reichen. Es wird an anderer Stelle ausführlich über die erfolgreich angelaufenen Planungen berichtet.

13. Schlussbemerkung

Die auch im vergangenen Geschäftsjahr erfolgreiche Arbeit des VDB wäre nicht möglich gewesen ohne die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die in oft aufopfernder Weise, unter Einsatz von privater Freizeit und manchmal zu Lasten der Familie, sich für den VDB engagieren. Häufig werden sie für die Arbeitsergebnisse kritisiert, was nicht gerade motivationsfördernd ist, wenn man freiwillig und im Interesse der Berufskollegen handelt. Es ist hier die Gelegenheit, allen für ihren Einsatz zu danken. Ohne sie wäre der VDB nicht das, was er heute ist, aber ohne sie wäre auch das deutsche Bibliothekswesen nicht auf dem Stand, den es erreicht hat.

Dr. Klaus Hilgemann
(Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare)